Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 138 (2012)
Heft: 39: Sansibar-Stadt

Vereinsnachrichten: SIA

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KOMPOSITORISCHE DENKMALPFLEGE

01 Roger Diener, Claudia Schwalfenberg (Moderatorin) und Marco Graber während der Diskussion über das Verhältnis von Alt und Neu im Kornhausforum Bern (Foto: Philipp Zinniker)

Anlässlich der Denkmaltage 2012 luden der SIA, NIKE und das Architekturforum Bern zur Diskussion über das Verhältnis von Alt und Neu. Patentrezepte wie der lange Jahre obligate Bruch beim Umgang mit Denkmälern scheinen passé. Im Vordergrund steht heute die Komposition des neuen Ganzen.

Im Vorfeld der 19. Ausgabe der Europäischen Tage des Denkmals (8. und 9. September 2012) präsentierten die Architekten Marco Graber und Roger Diener am 4. September im Berner Kornhausforum zwei Projekte, die das Verhältnis von Alt und Neu am Beispiel von Stein und Beton neu ausloten. Die Veranstaltung des Architekturforums Bern, der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung NIKE und des SIA Schweiz zog über hundert Besucher an.

EINGREIFEN UND VERSCHMELZEN

«Hoher Respekt vor dem Altbau, aber da, wo nötig, eingreifen», so charakterisierte Marco Graber die Haltung, die ihn beim Umbau und bei der Erweiterung des Viktoriaschulhauses in Bern leitete. Zugleich grenzte er sich ausdrücklich gegen zwei überkommene Herangehensweisen an Denkmäler ab. Weder «unangetastete Substanz» noch ein «bewusster Kontrast» hätten ihn interessiert. Alt- und Neubau sollten vielmehr gleichwertig sein und zu einem neuen Ganzen verschmelzen. Ausgangspunkt des Erweiterungsbaus waren die Typologie und die plastische Sandsteinfassade des vorhandenen schlossartigen Neorenaissancebaus von 1906, dessen Raumprogramm es fast zu verdoppeln galt. Ein Beispiel für die Weiterentwicklung von Gliederungsprinzipien des Altbaus sind horizontale Gesimse, die an den geschlossenen Stirnseiten des Betonneubaus eine reliefartige plastische Umkehrung bewirken. Teilweise entwickelten Graber Pulver Architekten die «bewussten Verwandtschaften» zwischen Alt- und Neubau aus dem Denkmal heraus, zum Beispiel bei der Farbigkeit der Holzböden oder dem Material der Gussasphaltböden. Teilweise führten sie gestalterische Prinzipien vom Alt- in den Neubau weiter, etwa bei der Belichtung. Die Verschmelzung von Alt- und Neubau, die zu einem Rundlauf verhängt sind, gehe so weit, «dass man manchmal gar nicht mehr weiss, wo man ist».

INSZENIERTE REKONSTRUKTION

Mit Blick auf das Museum für Naturkunde in Berlin betonte Roger Diener, «die Frage nach der denkmalpflegerischen Strategie» werde zu einer Frage «der architektonischen Komposition». Beide seien «mit den kategorischen Kampfformeln für oder gegen die Rekonstruktion» nicht zu beantworten. Der von Diener wiederaufgebaute Ostflügel des Museums machte die berühmte Nasssammlung, die 276000 Gläser mit Tierpräparaten umfasst, erstmals für Besucher zugänglich und verschafft ihnen so einen Blick in die Forschung. Erst die Verbindung mehrerer Geschosse ermöglichte diese räumliche Konzentration der Sammlung in einem fensterlosen Archiv, das auch Arbeitsplätze für Forscher beherbergt.

Der äusseren Neugestaltung des Ostflügels lag der Wille zugrunde, eine seit dem Zweiten Weltkrieg bestehende Leerstelle zu ergänzen. Wegen der lichtempfindlichen Tierpräparate im Gebäudeinneren liess Diener die Fenster der noch vorhandenen Backsteinfassade zumauern. Die Lücken in der Fassade schloss er mit Betonfertigteilen, die er nach dem Abdruck von originalen Fassaden giessen liess, deren Farbgebung er aber bewusst vom Altbestand abhob, und inszenierte so nach eigenen Worten die Rekonstruktion.

CHARTA MISSVERSTANDEN

In der abschliessenden, von der Autorin moderierten Podiumsdiskussion bezeichnete Roger Diener die Idee des Bruchs als «ein grosses Missverständnis», das auf eine «liederliche Lektüre» der Charta von Venedig zurückgehe. Die Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern aus dem Jahr 1964 fordert zwar: «Elemente, welche fehlende Teile ersetzen sollen, müssen vom Originalbestand unterscheidbar sein.» Die Charta postuliert aber zugleich, dass sich Ergänzungen «dem Ganzen harmonisch einfügen», und hält als übergeordnete Zielsetzung von Konservierung und Restaurierung «die Erhaltung des Kunstwerks wie die Bewahrung des geschichtlichen Zeugnisses» fest. Mit Blick auf neue Dachlukarnen im Altbau des Viktoriaschulhauses wertete Diener das von ihm selbst propagierte «kompositorische Handeln» aber auch als «riskant gegenüber der Idee des integralen Bewahrens». Das Kriterium für die Abwägung zwischen Eingriff und Nutzen brachte Marco Graber mit der Frage auf den Punkt: «Welches ist der Qualitätsanspruch des neuen Ganzen?»

Claudia Schwalfenberg, Verantwortliche Baukultur SIA

20 JAHRE ENGAGEMENT FÜR DIE BAUKULTUR

Das Präsidium der Wettbewerbskommission tritt nach elf Jahren zurück. Blaise Junod als Präsident und Regina Gonthier als Vizepräsidentin haben nicht nur im Wettbewerbswesen, sondern auch im Beschaffungswesen wesentliche Impulse gesetzt. Seit Juli 2012 präsidieren der Architekt Rudolf Vogt und die Landschaftsarchitektin Sibylle Aubort Raderschall die Wettbewerbskommission.

Die Aufgaben der Wettbewerbskommission des SIA sind vielfältig: Sie ist zuständig für Programmbegutachtungen, Stellungnahmen und Gutachten. Zudem erlässt sie Erläuterungen und Kommentare zur Interpretation und Anwendung der Ordnungen für Wettbewerbe und Studienaufträge. Mit dem Ziel, die Wettbewerbskultur in der Schweiz zu erhalten und zu fördern, betreibt sie auch Öffentlichkeitsarbeit.

Regina Gonthier und Blaise Junod wurden beide 1992 Mitglieder der Wettbewerbskommission des SIA. In dieser Zeit fanden grosse Umwälzungen sowohl auf der gesetzlichen Ebene des Beschaffungswesens als auch im Bereich der Wettbewerbsordnungen des SIA statt. Nach dem Abschluss des Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen 1994 musste auch das Wettbewerbswesen auf eine rechtliche Grundlage gestellt werden. Mit dem Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) und der entsprechenden Verordnung (VöB) wurde der Wettbewerb als Beschaffungsform auf Bundesebene gesetzlich verankert.

NEUE WETTBEWERBSORDNUNG

Die neuen gesetzlichen Grundlagen führten dazu, dass die beiden Wettbewerbsordnungen 152 für Architekten und 153 für Ingenieure auf die VöB abgestimmt und in der neuen Ordnung SIA 142 *für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe* zusammengeführt wurden. Nach langwierigen und zähen Verhandlungen der paritätisch zusammengesetzten Gruppe aus Vertretern öffentlicher und privater Bauherren sowie einer Delegation der Wettbewerbskommission des SIA konnte 1998 die neue Wettbewerbsordnung SIA 142 publiziert werden. Blaise Junod wurde im selben Jahr Mitglied der Direktion des SIA und übernahm das Präsidium der Wettbewerbskommission als Nachfolger von Timothy Nissen. Kurz darauf, im Jahr 2001, wurde Regina Gonthier zur Vizepräsidentin gewählt.

Zu den grossen Leistungen des Präsidiums gehören die Revision der Ordnung SIA 142 für Wettbewerbe und die Erarbeitung der neuen Ordnung SIA 143 für Studienaufträge, die beide 2009 publiziert wurden (vgl. TEC21 42-43/2009). Bereits 1877 hatte der SIA erste Regelungen für Wettbewerbe publiziert. Seit je wurden Wettbewerbe grundsätzlich anonym durchgeführt. Es gibt aber bestimmte komplexe Aufgabenstellungen, deren Rahmenbedingungen im Voraus nicht genügend und abschliessend festgelegt werden können. Bei diesen Aufgaben können die Programmbestimmungen auf interaktive und flexible Art präzisiert und vervollständigt werden. Dazu werden die Lösungsvorschläge im direkten Dialog zwischen Teilnehmern und Beurteilungsgremium entwickelt. Um dem vermehrten Bedürfnis nach nicht anonymen Verfahren mit Dialog zu entsprechen, hat das Präsidium die Erarbeitung der neuen Ordnung SIA 143 für Studienaufträge in die Wege geleitet. Sie bildet eine gute Grundlage, um die Gesetzeslücken im öffentlichen Beschaffungswesen zu schliessen. In der Teilrevision der VöB vom 10. August 2010 wird der Dialog lediglich erwähnt, nicht aber ausreichend geregelt.

BESCHAFFUNGSWESEN NATIONAL UND INTERNATIONAL

Blaise Junod hat viel zur Klärung der Begriffe und zu einer kohärenten Systematik auf dem Gebiet des Beschaffungswesens beigetragen. Er war massgeblich an der Dokumentation des SIA *Vergabe von Planeraufträgen – Empfehlungen für die Bereiche Architektur, Ingenieurwesen und für verwandte Branchen* (D 0204, 2004) beteiligt. Dabei konnte er seine profunden Kenntnisse auf dem Gebiet des Beschaffungswesens, insbesondere der drei Beschaffungsformen Wettbewerb, Studienauftrag und Leistungsofferte, einbringen. Seinem grossen Engagement und seinen direkten Kontakten zu Auftraggebern und Wettbewerbsbegleitern ist es zu verdanken, dass in der welschen Schweiz auffallend viele Wettbewerbe und Studienaufträge nach den Ordnungen des SIA durchgeführt werden.

Regina Gonthier war Vorsitzende der Arbeitsgruppe zur Revision der Ordnung SIA 142 und zur Erarbeitung der neuen Ordnung SIA 143. Sie hat die Verhandlungen mit den Planerverbänden und Auftraggeberorganisationen geführt und so entscheidend dazu beigetragen, dass die beiden Ordnungen breit akzeptiert wurden. Regina Gonthier hat die Wegleitungen[1] zu den beiden Ordnungen für Wettbewerbe und Studienaufträge kontinuierlich ausgebaut und ihren grossen Erfahrungsschatz auf dem Gebiet des Wettbewerbswesens eingebracht. Als Gründungsmitglied und spätere Präsidentin der Conférence Suisse des architectes (CSA) verfolgt Regina Gonthier die Entwicklung des Beschaffungswesens in der Europäischen Union und auf internationaler Ebene. Dieser Dachverband vertritt die Berufsverbände SIA, Bund Schweizer Architekten (BSA) und Verband freierwerbender Schweizer Architekten (FSAI) in den internationalen Organisationen Conseil des architectes d'Europe (CAE) und Union internationale des architectes (UIA).

RECHTSSICHERHEIT UND FAIRNESS

Das grosse Engagement von Blaise Junod und Regina Gonthier verdient nicht nur wegen ihrer anerkannten Kompetenz im Beschaffungswesen, sondern auch wegen ihres unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatzes in den letzten zwanzig Jahren grosse Anerkennung. Ihnen ist es gelungen, wertvolle Instrumente für Wettbewerbe und Studienaufträge zu schaffen, die den Auslobern grosse Rechtssicherheit bringen und den Teilnehmenden faire Verfahren zusichern. Ihr Anliegen war es, die Bedürfnisse beider Seiten zu berücksichtigen und diese normativ umzusetzen. Für ihren Einsatz, mit dem sie massgeblich zum Erhalt und zur Förderung der Wettbewerbs- und Baukultur beigetragen haben, sei ihnen an dieser Stelle im Namen des SIA herzlich gedankt.

Jean-Pierre Wymann, Architekt ETH SIA BSA, Leiter Wettbewerbe und Studienaufträge SIA

Anmerkung

1 Wegleitungen sind praxisnahe Instrumente, mit denen flexibel auf die Erkenntnisse aus der Anwendung der Ordnungen reagiert werden kann. Sie können kostenlos von der Website des SIA heruntergeladen werden unter: www.sia.ch/142i

DEN WETTBEWERB HEGEN UND PFLEGEN

01 Rudolf Vogt, neuer Präsident der Wettbewerbskommission SIA
(Foto: Sandra Fankhauser)

02 Sibylle Aubort Raderschall, neue Vizepräsidentin der Wettbewerbskommission SIA
(Foto: Anouck van Oordt)

Die Tätigkeit des Präsidiums der Wettbewerbskommission ist ehrenamtlich und mit grossem Engagement verbunden. Was hat Rudolf Vogt und Sibylle Aubort Raderschall dazu bewogen, diese anspruchsvolle Aufgabe zu übernehmen, und wo sehen sie die künftigen Schwerpunkte?

Jean-Pierre Wymann: *Was war eure Motivation, Mitglied der Wettbewerbskommission zu werden, und wie hoch war euer jährlicher Stundenaufwand?*

Rudolf Vogt (RV): Mein Interesse am Wettbewerbswesen hat sicher damit zu tun, dass ich zuerst als Teilnehmer und später auch als Juror tätig war. Wir haben unser Büro über Wettbewerbserfolge etabliert. Meine Motivation ist, das Wettbewerbswesen weiterzuentwickeln und zu fördern und so einen Beitrag an die Baukultur zu leisten. Im vergangenen Jahr habe ich circa zwei Wochen Zeit in die Kommissionsarbeit investiert. Mit der Übernahme des Präsidiums hat sich der Aufwand verdoppelt.

Sibylle Aubort Raderschall (SAR): Ohne die Teilnahme an Wettbewerben, die wir gewinnen konnten, hätten wir unser Büro nicht aufbauen können. Später bin ich auch für Jurys angefragt worden und habe sehr viel Spass an dieser Arbeit bekommen, aber auch festgestellt, dass damit eine riesige Verantwortung verbunden ist. Motiviert hat mich auch, dass die Kommission interdisziplinär zusammengesetzt ist. Mein Stundenaufwand hat anfangs eine Woche, später dann zwei Wochen pro Jahr betragen.

Was hat euch dazu bewogen, das Präsidium der Wettbewerbskommission zu übernehmen?

RV: Die Mitarbeit in der Kommission hat mir einen vertieften Einblick ins Wettbewerbswesen ermöglicht. Ich war in beiden Arbeitsgruppen beteiligt, welche 2009 die beiden Hauptpfeiler, die Ordnungen SIA 142 für Wettbewerbe und SIA 143 für Studienaufträge, revidiert respektive neu etabliert haben. Meine Motivation ist es, die ‹Saat›, die man da gesät hat, zum Blühen zu bringen. Ich möchte diese Verfahren als transparente und faire Vergabeverfahren gesamtschweizerisch etablieren und ausbauen und so wesentliche Impulse für die Baukultur setzen.

SAR: Ehrlich gesagt, habe ich mich nicht um diesen Job gerissen. Es ist mir aber wichtig, dass die grosse Arbeit von Regina Gonthier und Blaise Junod weitergeführt wird. Nur indem man die Ordnungen auf den Markt stellt, ist es ja nicht getan. Man muss die Ordnungen auch hegen und pflegen, und man muss sie unter die Leute bringen. Im Hinblick auf eine hochstehende Baukultur möchten wir diese Verfahren möglichst breit verankern, sodass sie zur Selbstverständlichkeit werden.

Wo seht ihr eure Schwerpunkte?

RV: Intern ist in den vergangenen Jahren sehr viel geschehen. Jetzt geht es darum, das Erreichte gegen aussen stärker zu kommunizieren. Um die Ordnungen gut zu verankern, ist der Kontakt mit öffentlichen und privaten Bauherrschaften wichtig. Dieser Austausch ermöglicht es, Inputs von aussen in die Wegleitungen einfliessen zu lassen, die sehr flexible und praxisnahe Instrumente sind. Weitere Schwerpunkte sind die Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit den anderen Ordnungskommissionen. Auch die Programmbegutachtung ist uns wichtig, weil sie die Verbindung mit der Praxis herstellt und die Gefahr bannt, dass man sich in einem Elfenbeinturm bewegt.

SAR: Neben den Auslobern sind sicher auch die Wettbewerbsbegleiter ganz wichtige Ansprechpartner. Zu ihnen wollen wir einen guten Kontakt herstellen und sie dazu bewegen, dass sie unsere Wegleitungen konsultieren oder sich vom SIA beraten lassen. Mit den Programmbegutachtungen bieten wir eine kostenlose Beratung an, die dazu beiträgt, die Qualität der Programme und der Ergebnisse zu verbessern. Neu ist, dass wir aus zwei Disziplinen stammen. Dies entspricht der Struktur unserer Kommission, in welcher die Vielfalt der unterschiedlichen Planungssparten eine zentrale Rolle einnimmt.

Aufzeichnung: Jean-Pierre Wymann

ZU DEN PERSONEN

Sibylle Aubort Raderschall
Landschaftsarchitektin HTL BSLA SWB
1961 geboren in Zürich
1986 Diplom an der Hochschule Rapperswil
1990–2008 Raderschall Landschaftsarchitekten AG mit Roland Raderschall
Seit 1997 Mitglied der Wettbewerbskommission des BSLA (1997–2009 Vorsitz)
Seit 2001 Mitglied der Wettbewerbskommission des SIA
2002–2003 Gastprofessur an der EPFL, Departement Architektur
2005–2011 Mitglied der Stadtbildkommission Bern und Kanton Basel-Stadt
Seit 2008 raderschallpartner AG Landschaftsarchitekten BSLA SIA mit Markus Fierz und Roland Raderschall
Seit 2012 Vizepräsidentin der Wettbewerbskommission des SIA

Rudolf Vogt
Dipl. Architekt ETH BSA SIA
1958 geboren in Biel
1975–1979 Lehre als Hochbauzeichner
1979–1982 Ingenieurschule Biel, Architekturabteilung
1987 Diplom an der ETH Zürich
1987 Architekturbüro in Biel
Seit 1988 Kistler Vogt Architekten ETH/BSA/SIA mit Silvia Kistler
Seit 1998 Mitglied Bund Schweizer Architekten
2001–2009 Mitglied Kunstkommission der Stadt Biel
Seit 2002 Mitglied der Wettbewerbskommission des SIA
Seit 2012 Präsident der Wettbewerbskommission des SIA